

# Die Bindungen werden im Lauf der Jahre schwächer

---

Mike Supancic aus Kapfenberg gehört zu den führenden Kabarettisten des Landes. Sein Humor kippt gern ins Grotteske, aber in unserem Interview zeigt er auch seine ernste Seite.

*Herr Supancic, Sie waren als Kabarettist und Stimmenimitator im Raum Bruck-Kapfenberg sehr früh bekannt. Wie kommt man dazu?*

MIKE SUPANCIC: Wir hatten in der Brucker HAK einen tollen Deutschlehrer, Kurt Leitner, mit dem wir die Kabarettgruppe "Knüppel aus dem Sack" gründeten. Zum Schulschluss führten wir ein Stegreifprogramm vor 500 Schülern auf. Das war so ein tolles Erlebnis, dass wir mit der Gruppe weitergemacht haben.

*Sie sind vor einem Vierteljahrhundert nach Wien gegangen. Ein Kapfenberger in der Großstadt. Wie war dieser Kontrast?*

SUPANCIC: Anfangs bin ich sehr gerne an den Wochenenden heimgefahren, Wien war groß und sehr anonym, in Bruck und Kapfenberg hatte ich meine Freunde. Ich sehnte mich danach, mit ihnen zusammensitzen, oder auf eine Alm zu fahren, gut essen, einen Most trinken ...

*... und heute?*

SUPANCIC: Das wurde mit der Zeit weniger, ich wurde in Wien heimisch. Und viele Freunde von früher sind ja auch längst aus der Obersteiermark weggezogen. Wenn ich noch nach Bruck und Kapfenberg fahre, dann wegen meiner Familie, und einige wenige Freunde sind noch da.

*Was gefällt Ihnen in Wien, das Sie im Mürztal vermissen?*

SUPANCIC: Ich schätze inzwischen die Anonymität der Großstadt. Wenn ich denke, wie viel man in Bruck oder Kapfenberg über andere Leute geredet hat, oft negativ. Das ist in Wien anders, man steht nicht ständig unter Beobachtung.

*Und hat auch die frühere Heimat etwas, das Sie in Wien vermissen?*

SUPANCIC: Vor allem meine Kindheitserinnerungen, aber die habe ich ja immer bei mir. Ich bin in einem Eisenbahnerhaus in Kapfenberg aufgewachsen. Als Kinder unternahmen wir alles in großen Gruppen, die Familien fuhren sogar zusammen auf Urlaub. An diese große Gemeinschaft erinnere ich mich sehr gern. Aber soweit ich das beurteilen kann, gibt's das heute auch in Kapfenberg nicht mehr, jeder lebt sein Leben.

*Was fällt Ihnen auf, wenn Sie wieder einmal auf Besuch kommen?*

SUPANCIC: Irgendwie hat sich Vieles zum Schlechteren entwickelt. Ich geh' in Bruck gern zum Bayer Sepp oder ins Caliente, und wenn ich mit alten Freunden rede, dann höre ich, welche Lokale und Geschäfte schon wieder zugesperrt haben. Aus der Distanz habe ich das Gefühl, dass Kapfenberg die Kurve noch etwas besser gekriegt hat, aber wenn ich mich umsehe, wie oft nur noch Pappendeckel in den leeren Schaufenstern picken, ist das schon traurig.

*Sehen Sie für die Jugend eine Chance im Mürztal?*

SUPANCIC: Heute gehen einfach mehr junge Leute studieren als früher, meist nach Graz oder Wien. Viele würden vermutlich auch gern wieder zurückkommen, wenn sie einen guten Job bekommen, aber das ist halt höchstens bei den Technikern der Fall.

*Könnten Sie sich vorstellen, wieder hier zu leben?*

SUPANCIC: Nein, mein Lebensmittelpunkt ist heute Wien. Mein Sohn geht dort zur Schule, meine Frau arbeitet dort als Lehrerin, und auch ich lebe sehr gern dort. Ich komme auf Besuch zurück und freue mich, wenn ich alte Bekannte treffe. Mir gibt aber auch die politische Entwicklung zu denken. Als politisch interessierter Mensch beobachte ich besorgt das Hochkommen der Rechten in den letzten Jahren. Also, anziehend finde ich das nicht gerade.

*Als Kabarettist spielen Sie viel in der Stadt, aber auch am Land. Gibt's da große Unterschiede im Publikum?*

SUPANCIC: Ja, unbedingt. In der Stadt hat das Publikum ein Riesenangebot, da schaut man sich zwischendurch auch den Supancic einmal an. In kleineren Städten oder auf dem Land ist der Besuch eines Kabarett für Viele noch etwas Besonderes. Die Leute kommen mit dem Vorsatz, sich gut zu unterhalten, und das merkt man

auch beim Feedback. Die Menschen sind offener und bereit, sich auf mein Programm einzulassen.

*Apropos Programm: Sie sind gerade für längere Zeit mit Ihrer Familie in Griechenland. Arbeiten Sie an etwas Neuem?*

SUPANCIC: Mein aktuelles Programm "Ich bin nicht allein" ist noch ziemlich frisch und kommt sehr gut an, ich bin daher nicht unter Druck. Ich notiere mir aber ständig Ideen und habe in den letzten Wochen auch schon einiges geschrieben. Aber in erster Linie genieße ich momentan sehr das ruhige Leben auf Kreta. INTERVIEW: FRANZ POTOTSCHNIG